

Rückkehr der Wölfe in Österreich – ist ein Zusammenleben möglich?

Katja Kenda

Nach seiner Ausrottung in Europa im 19. Jahrhundert ist der Wolf auch in Österreich wieder auf dem Vormarsch. Seine Rückkehr bringt jedoch Herausforderungen mit sich, da es immer öfter zu Rissen von Nutztieren kommt. Landwirte und Landwirtinnen sind besorgt und fordern Abschüsse einzelner Wölfe. Ob ein längerfristiges und konfliktfreies Zusammenleben von Wolf und Mensch möglich ist, wird in diesem Artikel diskutiert.

Der Wolf ist ein Fleisch- und Aasfresser und zählt – neben Bären und Luchsen – zu den heimischen Beutegreifern. Unter Beutegreifern versteht man landgebundene Arten, die sich durch Jagd und Erbeutung anderer Organismen ernähren [1]. Der Wolf lebt und jagt im Familienverband, der sich aus Elterntieren mit ihren Jungen zusammensetzt.



Abbildung 1: Europäische Wölfe beim Fressen. Quelle: Pixabay - lizenzfreie Bilder.

Das Männchen wird als Rüde und

das Weibchen als Fähe bezeichnet, welche in einer monogamen Beziehung leben und ihr Territorium gegenüber fremden Wölfen verteidigen [2]. Sobald die Jungen Geschlechtsreife erlangen, verlassen sie den Familienverband, um sich entweder einem anderen Rudel anzuschließen oder ein eigenes Rudel zu gründen.

Wölfe spielen eine wichtige Rolle in der Erhaltung von Ökosystemen, da sie vor allem Jagd auf kranke und schwache Tiere machen und dadurch Wildbestände regulieren [3].

Seit 2016 sind erstmals wieder Wölfe in Österreich ansässig. Das erste reproduktionsfähige Paar wurde am Truppenübungsplatz Allentsteig in Niederösterreich nachgewiesen. Ein weiteres Rudel hat sich im Dreiländereck (Oberösterreich, Niederösterreich, Tschechische Republik) angesiedelt. Mit der Wiederansiedelung wird der Mensch vor Herausforderungen gestellt, da Wölfe zu den Nahrungsopportunisten zählen und daher nicht vor der Jagd auf Nutztiere

zurückschrecken. Die Almwirtschaft ist hiervon besonders betroffen, da Weidetiere wie Schafe, Ziegen und auch Rinder für Wölfe leichte Beute darstellen [4]. In Österreich wurden im heurigen Jahr insgesamt fast 500 Nutztiere nachweislich von Wölfen gerissen. Die Bauernschaft fordert unbürokratische Abschüsse von diesen „Problemwölfen“. In Tirol wurde im heurigen August dem Druck nachgegeben und ein Wolfspärchen zum Abschuss freigegeben [5]. Die Bescheide wurden vom Tiroler Landesverwaltungsgericht jedoch kurz darauf gestoppt. Die Bejagung von Wölfen ist rechtlich betrachtet umstritten. Zum einen ist die Berner Konvention, die von Österreich unterzeichnet wurde, zu nennen. Der Wolf gilt darin als streng zu schützende Art und unterzeichnende Staaten sind daher verpflichtet, den Schutz dieser Arten sicherzustellen. Zudem wird der Wolf innerhalb der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU als prioritäres Schutzgut geführt, was ein absichtliches Fangen und Töten von Wölfen verbietet [6]. Naturschutzorganisationen wie der WWF Österreich kritisieren Abschussbescheide ebenfalls scharf. Im Falle des Wolfspärchens in Osttirol wird argumentiert, dass es zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich Jungtiere aufziehe und Abschüsse daher weder mit dem Tierschutzgesetz noch mit jagdlichem Ethos vereinbar wären. Die Lösung sieht der WWF-Wolfsexperte Christian Pichler in der Einführung von Schutzmaßnahmen wie der Behirtung und dem Einsatz von Herdenschutzhunden [7].

Ein Beispiel des erfolgreichen Einsatzes von Hirten und Herdenschutzhunden ist die Schweiz. Dort wurde die erste Wiederansiedelung eines Rudels im Jahr 2012 im Grenzgebiet der Kantone Graubünden und St. Gallen nachgewiesen [8]. Um Weidetiere zu schützen, sind dort rund 250 Herdenschutzhunde auf 100 Alpen im Einsatz. Herdenschutzhunde arbeiten zumeist ohne Hilfe des Menschen und werden vor allem für Ziegen- oder Schafherden, vereinzelt auch für Rinderherden eingesetzt. Durch das Leben innerhalb der Herden betrachten sie Nutztiere als ihre Familie, die sie vor Feinden wie dem Wolf beschützen. Gelegentlich kommt es auch zu Angriffen von Herdenschutzhunden auf Wanderer oder Biker. Vor allem beim Mitführen von Begleithunden ist darauf zu achten, genügend Abstand zu Weidetieren und deren Herdenschutzhunden zu halten, um möglichen Konflikten aus dem Weg zu gehen. Neben Herdenschutzhunden kommen in der Schweiz ständige Behirtung, Haltung in Nachtpferchen und elektrifizierte Zäune hinzu [9]. Im Jahr 2013 wurde die Jagdverordnung der Schweiz um zwei Artikel zum Herdenschutz ergänzt und damit auch der – vom Bund geförderte – Herdenschutz definiert [10]. Für die Finanzierung von Herdenschutzmaßnahmen in der Schweiz wurden in

den Jahren 2018 bis 2021 jährlich 2,9 Millionen Franken vom Bundesamt für Umwelt zur Verfügung gestellt [11]. Aufgrund der gesetzten Maßnahmen wurden im Jahr 2021 pro Wolf durchschnittlich weniger als 6 Risse von Nutztieren nachgewiesen, was dem tiefsten Wert seit vielen Jahren entspricht [12].

Ob ein konfliktfreies Zusammenleben mit dem Wolf in Österreich möglich ist, kann angesichts unterschiedlicher Interessen (Bauernschaft, Naturschutzorganisationen, Politik) nicht eindeutig beantwortet werden. Die Zahl von Wölfen nimmt aktuell stark zu, jedoch fehlen hierzulande noch Lösungen im Umgang mit ihnen. Die reine Entnahme einzelner Wölfe hat in der Vergangenheit weniger Nutzen gezeigt als der Einsatz von Herdenschutzmaßnahmen. Lediglich die massive lokale Tötung von Wölfen hat zu einer nennenswerten Verringerung von Schäden an Nutztieren geführt. Da solche Maßnahmen aber auch auf Ablehnung in Teilen der Bevölkerung stoßen, wird der Einsatz von Herdenschutzmaßnahmen nach dem Modell der Schweiz langfristig betrachtet unumgänglich werden [13]. Die Länder Niederösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg gewähren bereits Zuschüsse zu Herdenschutzmaßnahmen [14]. Ein weiterer Ausbau dieser Unterstützungen durch Länder oder Bund würde die Weiter- oder Einführung von Maßnahmen für Landwirte und Landwirtinnen erleichtern.

Die Ängste vor Angriffen von Wölfen auf Menschen sind ebenso ernst zu nehmen. Angriffe von Wölfen sind zwar sehr unwahrscheinlich, jedoch nicht völlig auszuschließen. Laut einer Studie wurden in den Jahren 2002 bis 2022 weltweit 489 Angriffe verzeichnet, von denen 26 tödlich endeten. Davon sind 78% auf Tollwut zurückzuführen. Auch treten Angriffe vorwiegend in Ländern auf, in denen es nur wenige natürliche Beutetiere für Wölfe gibt. Um die Sicherheit der Bevölkerung zu wahren, ist daher aktives Wolfsmonitoring notwendig, um auffällige Tiere in Einzelfällen zum Abschuss freizugeben [15].

Literatur

- [1] Beutegreifer.at (2022). *Was definiert einen Beutegreifer?* Abgerufen am 13.09.2022 unter <https://beutegreifer.at/categories/beutegreifer>.
- [2] NABU (2022). *Rudel = Familie*. Abgerufen am 13.09.2022 unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/wissen/18742.html>.
- [3] WWF Österreich (2022). *Artenlexikon – Der Wolf*. Abgerufen am 13.09.2022 unter <https://www.wwf.at/artenlexikon/der-wolf-bedrohung-oder-bedroht/>.
- [4] Universität für Bodenkultur (2018). *Gutachterliche Stellungnahme zu den Auswirkungen von rückkehrenden Wölfen auf Landwirtschaft und traditionelle Weidehaltung, Freizeit- und Erholungswirtschaft, Jagd- und Forstwirtschaft sowie Biodiversität im Ostalpenraum*. Abgerufen am 13.09.2022 unter https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/land-forstwirtschaft/agrar/LWSJF/Grosse_Beutegreifer/4_BOKU_Endbericht_Wolfstalpen_FI-NAL_24_10_2018.pdf.
- [5] Steffen A. (2022). *Wolfspärchen in Osttirol wird zum Abschuss freigegeben*. Abgerufen am 13.09.2022 unter <https://www.derstandard.at/story/2000138041551/wolfspaerchen-in-ost-tirol-wird-zum-abschuss-freigegeben>.
- [6] Tierschutz Austria (2022). *Wolfs Gutachten – Schlupfloch im Artenschutz?* Abgerufen am 13.09.2022 unter <https://www.tierschutz-austria.at/artenschutz-wolf/>.
- [7] Der Standard (2022). *In Österreich wurden 31 Wölfe gezählt*. Abgerufen am 16.09.2022 unter <https://www.derstandard.at/story/2000138562240/in-oesterreich-wurden-31-woelfe-gezaehlt>.
- [8] Tschofen, Bernhard (2017). *Der Wolf ist da. Warum seine Wiederkehr ein Menschenthema ist*. In: Tschofen, Bernhard; Hächler, Beat; Alpines Museum der Schweiz; Universität Zürich – ISEK. *Der Wolf ist da : eine Menschenausstellung*. Visp: Mengis Druck AG, 5-10.
- [9] Österreichische Bauernzeitung (2022). *Interview mit Schweizer Herdenschutz-Experte: Massive Schwierigkeiten für geringen Erfolg*. Abgerufen am 16.09.2022 unter <https://bauernzeitung.at/interview-mit-schweizer-herdenschutz-experte-massive-schwierigkeiten-fuer-geringen-erfolg/>.
- [10] Bundesamt für Umwelt (2016). *Konzept Wolf Schweiz*. Abgerufen am 26.09.2022 unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/konzept-wolf-schweiz.html>.
- [11] Fachstelle Herdenschutz (2022). *Kosten und Finanzierung*. Abgerufen am 25.09.2022 unter <https://www.protectiondestroupeaux.ch/fr/nationales-herdenschutzprogramm/kosten-und-finanzierung/>.

[12] Gruppe Wolf Schweiz (2022). *Schweizer Wölfe bleiben brav: Anzahl Risse pro Wolf weiterhin auf tiefem Niveau*. Pressemitteilung, abgerufen am 16.09.2022 unter <https://www.gruppe-wolf.ch/Pressemitteilungen/Schweizer-Wolfe-bleiben-brav%253A--Anzahl-Risse-pro-Wolf-weiterhin-auf-tiefem-Niveau-.htm>.

[13] Vogt K., Derron-Hilfiker D., Kunz F., Zumbach L., Reinhart S., Manz R. & Mettler D. (2022). *Wirksamkeit von Herdenschutz- massnahmen und Wolfsabschüssen unter Berücksichtigung räumlicher und biologischer Faktoren. Bericht in Zusammenarbeit mit AGRIDEA*. KORA Bericht Nr. 105. KORA, Muri bei Bern, Schweiz. 43 pp.

[14] Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs (2022). *Prävention – Förderung*. Abgerufen am 26.09.2022 unter <https://baer-wolf-luchs.at/hilfe-bei/praevention-foerderung>

[15] NABU (2021). *Studie zu Wolfsangriffen*. Abgerufen am 26.09.2022 unter <https://www.nabu.de/news/2021/04/29806.html>.

Abbildung: Abgerufen am 16.09.2022 unter <https://pixabay.com/de/photos/wolf-predator-raubtier-1583211/>.